

Episkopen die Macht übernahm, in der Ortskirche anstrebte und erlangte! Diese Behauptung bedeutet nicht nur eine Vergewaltigung der Quellen, sondern auch, daß durch Machtmänner in der Kirchenverfassung eine Revolution herbeigeführt wurde. Dies ist eine unmögliche Hypothese“ (Seite 15).

Ausgehend von einer solchen These liegt es nahe, die Bestrebungen nach „Konsensustexten“ und nach „gegenseitiger Anerkennung der Ämter“ als eine „Haltlosigkeit“ und „unmögliche Forderung“ (Seite 11) abzutun und dem ÖRK das Recht abzusprechen, die Kirchen „mit dem Ziel der sichtbaren Einheit in einem Glauben und einer eucharistischen Gemeinschaft . . .“ zusammenzurufen (Seite 17).

Der Leser, auch der orthodoxe, fragt sich zu Recht, ob Konidaris die orthodoxe Haltung und Auffassung gegenüber dem ÖRK, der Ökumene und den Konsensustexten wiedergibt. Jedenfalls sind andere orthodoxe Stimmen viel positiver und ökumenisch offener, als daß man nur auf Konidaris zurückgreifen sollte. Den Beweis dafür erbrachten kürzlich maßgebliche orthodoxe Vertreter, als sie in der sog. „Boston-Erklärung“ zu den Lima-Texten positiv Stellung bezogen haben (s. MD der Ökumenischen Centrale Nr. 14/1985).

Athanasios Basdekis

David Gosling / Bert Musschenga (Hrsg.), *Science Education and Ethical Values. Introducing Ethics and Religion into the Science Classroom and Laboratory.* WCC, Geneva 1985. 115 Seiten. Kart. Sfr. 13,90.

Wie kann in der Ausbildung von Lehrern und Studenten der Naturwissenschaft und Technik der Zusammenhang mit Fragen sozialer und ethischer Ver-

antwortung deutlich gemacht werden, und mit welchen Problemen ist dabei zu rechnen? Diesen Fragen gingen die Teilnehmer eines workshop nach, der im Juli 1983 in Amsterdam gemeinsam vom ÖRK (Dr. Gosling) und dem Interdisziplinären Studienzentrum der Freien Universität Amsterdam abgehalten wurde und der in dem vorliegenden Band dokumentiert ist.

In den ersten drei Beiträgen werden Probleme grundsätzlich methodologischer Art behandelt: der Zusammenhang zwischen naturwissenschaftlichem Grundverständnis und korrespondierenden unterschiedlichen Lehr- und Vermittlungsformen (*David Edge*); die Notwendigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit auch mit Soziologen, Historikern und Philosophen und die Möglichkeit exemplarischer Durchführung z.B. in Schwerpunktkursen zu Themen wie Energie-, Umwelt-, Ernährungs- oder Nuklearpolitik (*Ian Barbour*); die kritische Analyse der im naturwissenschaftlichen Denken vorausgesetzten Welt-Bilder (z.B. Welt als Maschine) im Lichte des biblischen (hier: personalen und dynamischen) Schöpfungsverständnisses (*Charles Birch*).

Die folgenden drei Beiträge behandeln die Entwicklung moralisch-ethischer Standards in den naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen (*Gerhard Portele*), soziale und ethische Kriterien, nach denen technische Vorhaben in der Öffentlichkeit als gerechtfertigt legitimiert werden müssen (*Gerrit Manenschijn*) sowie Strategien und Strukturen, mit und in denen in der Gesellschaft diesbezügliche Entscheidungen vorbereitet, getroffen oder überprüft werden können (*Glen Aikenhead*).

Zwei weitere Beiträge geben konkrete Beispiele, wie man in der Ausbildungs-

praxis solche Entscheidungssituationen simulieren und einüben kann (*Harrie Eijkelhof*) und wie man den Hindernissen bei solcherart pädagogischen Innovationen begegnen kann (*Alfred Schermer*). Die abschließenden drei Arbeitsberichte enthalten u.a. Empfehlungen an die Kirchen und Ausbildungsträger zur Förderung und Verbreitung eines sozialetisch reflektierten Verständnisses von Technik und Naturwissenschaften.

Die Beiträge sind für Nicht-Naturwissenschaftler gut verständlich und können auch von Ausbildungspraktikern als Grundlage für eigene Lehreinheiten herangezogen werden. Man wünscht sich Aufnahme der Anregungen und Impulse unter Einbeziehung entsprechender bundesdeutscher Erfahrungen.

Alexander von Oettingen

AUFBRÜCHE – HEUTE UND DAMALS

Günther Lorenz, Vancouver – erlebt und notiert. Eindrücke von der Sechsten Weltkirchenkonferenz. Evang. Verlagsanstalt, Berlin 1984. 135 Seiten. Brosch. M 8,—.

Der Verfasser, Chefredakteur des Evangelischen Nachrichtendienstes in der DDR (ena), und die Kirchen „drüben“ sind zu beglückwünschen zu diesem Büchlein. Hier ist in der Tat aus einer Feder Erleben notiert, und zwar so, daß man wirklich mit hineingenommen wird in dieses Ereignis im Sommer 1983 an der Küste des Pazifik. Weil es vergegenwärtigte Geschichte ist, beginnt Lorenz seinen Bericht mit dem Nachklang zuhause, mit der Vermittlung der Ergebnisse und Erfahrungen bei der Potsdamer Synode durch die

Delegierten (unter der Kapitelüberschrift „Hineingebunden“), in der Philip Potters Frage aus seinem Rechenschaftsbericht, wann die Kirchen endlich den Ökumenischen Rat nicht mehr als ihre äußere, sondern als ihre Angelegenheit behandelten, in der Mitte steht.

Und dann sind die knapp drei Wochen wie in einem Tagebuch geschildert. Man gewinnt einen Eindruck von der für viele zunächst so verwirrenden Vielfalt von Programmen (für Delegierte, Besucher, dazu Begleitveranstaltungen auf dem Universitätscampus und in den Gemeinden), von der vielfältigen Beanspruchung der Delegierten, die sich nur selten in ihrer Kirchengruppe treffen können, von der einzigartigen und doch eindrucklichen Eröffnungsveranstaltung im Pazifik-Coliseum, den vielgestaltigen Gottesdiensten im weißgelb gestreiften Zelt, den Verhandlungen in den Fachgruppen und Gesprächen in Kleingruppen; aber vor allem von den Menschen, die sich dort begegneten, und der Stadt, an deren Rand – von den Bewohnern nur wenig wahrgenommen – die Delegierten umgeben von immer neuen Gästen und Besuchern tagten.

Lorenz hat in die zehn Kapitel seines Büchleins viel „Originalton“, Ausschnitte aus Predigten, Vorträgen und kurzen Zeugnissen eingefügt und den Text mit Graphiken aus dem Vorbereitungsmaterial aufgelockert. 33 gut ausgewählte Fotos am Schluß ergänzen den Bericht anschaulich. Die Beschlußphase mit ihrem schwierigen Tauziehen um politische Resolutionen (wie z. B. über Afghanistan, Nahost, Pazifik) ist ausführlich geschildert, so auch die Wahlen mit ihren Erwartungen und Spannungen. Die Probleme der Presseleute werden ebenso erwähnt wie die Schwierigkeit, Texte bis zum gegebenen Zeit-